

**Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.**  
Erscheint jeden Donnerstag.  
Demusgegeben von der ANZEIGER-HEROLD PUB. CO.  
Gegründet am Post Office at Grand Island as second class matter.  
Office: 109 Süd. Walnut Straße  
Telefon No. 1810  
Abonnements-Preise:  
Bei Vorauszahlung, pro Jahr .. \$1.75  
Nach Europe .. 2.75  
Nach Canada .. 2.25



**Treu-Gid:** „Ich erkläre hiermit eidlich, daß ich ganz und völlig jedem ausländischen Prinzen, Potentaten, Staat oder Machtbefehlshaber, welchen ich bisher angehört, den Gehorsam und die Unterthanentreue widerrufe und abschwöre; und daß ich die Constitution und Gesetze der Ver. Staaten von Amerika gegen alle Feinde, ausländische wie einheimische, verteidigen will, und daß ich denselben gegenüber treuen Gehorsam bewahren will.“

Donnerstag, den 17. Januar 1918.

**Die Sorge.**

W. Sager.

Auf seinem Thron ein König sitzt;  
Er winkt: Es fliegen die Besallen.  
Er drohet: Fremde Kronen fallen;  
Er streicht: Das Blut der Opfer spritzt.  
Und wie er so die Völker rüchelt,  
So alle Begier rasch vernichtet,  
Geschicht's, daß für den Herrn der Welt  
Er sich in seinem Dünkel hält.

Doch wie er liebt und schwelgt und krieget,  
Schleicht ein Gespenst mit grauen Zügen,  
Def Augen tief im Schädel liegen,  
Zur Stätte, wo er üppig liegt.  
Ein Reichthum deckt seine Glieder;  
Jetzt beugt es sich zu ihm hernieder,  
Und raunt, auf Kosten seiner Ruh,  
Zum grinsend ein paar Worte zu.

Denn sich, ein düst'rer Schatten trübt  
Ein Antlitz, welches Frohsinn strahlte,  
Auf welchem Lebenslust sich malte,  
Wis dies Gespenst sein Werk verübt.  
Es scheint, als sei ein Fluch gesprochen,  
Ein Unheil jäh hereingebrochen;  
Als hab' sich die Natur empört  
Und rauch ein Menschenglück zerstört.

Die Scene wechset — Ihr erbt  
Hier einen Kröfus, mit Entzünden  
Sieht er sein Gut, das seinen Blicken  
Am Horizonte sich entzündt.  
Der Freuden ungetroffen Kunde  
Beigt mit Fortuna ihm im Bunde,  
Und er gehet sich frank und frei,  
Daß er vor Vielen glücklich sei.

Er sinnet nach, da kommt heran  
Das nämliche Gespenst geglitten,  
Mit leisen, geisterhaften Schritten  
Hohnglänzend zu dem reichen Mann,  
Der sich noch eben glücklich nannte,  
Der weber Not noch Nummer kannte;  
Den nie Verzweiflung oder Gram  
In seine harte Schule nahm.

Es legt die Hand ihm auf den Arm,  
Und siehe; Seine Finger wecken  
In seinem Rufen Angst u. Schrecken,  
Sein Lebensblut, noch eben warm,  
Droht in den Adern zu gefrieren,  
Und Furcht und banger Zweifel  
Schüren  
Die Brust ihm zu; ein dumpfer  
Schmerz  
Erfüllt das einst so frohe Herz.

Wir treten jetzt in's Boudoir  
Der Sängerin. Zu ihren Füßen  
Liegt eine Welt, und Lorbeer'n  
Schießen  
Aus ihrer Stimme, voll und klar,  
Seht, wie sich ihre Schätze mehren!  
Wie man sie überhäuft mit Ehren!  
Ob ihrer Anmuth, ihrer Kunst  
Ringt Jedermann um ihre Gunst.

Was dunkelt plötzlich das Gemach?  
Nix das Gespenst? — Es dürfte  
wagen,  
Das Schockkind allen Glücks zu  
plagen.

Wie Alltagsmenschen Tag für Tag?  
Still! Siehst du's nicht durch's Zim-  
mer schweben,  
Den Knochenfinger grinsend heben?  
Jetzt rühet sie's an: Du armes  
Kind!  
Die Herrlichkeit verfliegt geschwind.  
Sieh' diese jungfräuliche Maid!  
Sie ist in Floras Heiligthume  
Bei Weitem selbst die schönste Blume,  
Voll Anschuld, Reiz und Lieblichkeit.  
Doch wird es dem Gespenst gelingen,  
Selbst in dies Paradies zu dringen?  
Noch heute mag sein gift'ger Blick  
Zerstören dieses Kindes Glück.

Ja, Freunde, wendet Euren Blick,  
Wohin Ihr wollt. Ihr sucht ver-  
gebens,  
Auf allen Fäden dieses Lebens  
Wird Euch das nämliche Gespenst,  
Wohin Ihr auch die Schritte wendet,  
Ob Ihr auch flüchtige Ausflucht fündet,  
Dem Spuke, der so oft gerüchelt  
Das Menschenglück, entrinnt Ihr  
nicht.

So Hoch und Nieder, Hans wie Hinz,  
Der Fürst, der Bauer, der Gelehrte,  
Der Prediger wie der Befehrer,  
Der Seifenfieder wie der Prinz;  
Von jedem Stande und Verufe,  
Gleichviel, auf welcher Rangestufe:  
Wo sie auch sind, wie Du sie nennst,  
Sie Alle zollen dem Gespenst.

Und wißt Ihr, Freunde, wie es heißt,  
Das so den Krieger wie Bräutlein,  
Den Bettelmann wie den Magnaten  
Rauch aus dem schönen Glückstraum  
reißt?  
Das allenthalben Unheil stiftet,  
Die Lebensfreude uns vergiftet;  
Bei dessen häßlichem Besuch  
Der Segen selber wird zum Fluch?

Die Sorge ist's, ein steter Gast  
In Stütten und auf jedem Throne;  
In jedem Klima, jeder Zone,  
Im Wigwam und in dem Palast.  
Sie kommt zu Euch; Ihr dürft nicht  
hoffen,  
Ihr zu entgeh'n; die Thür ist offen;  
So wappnet Euch und gebt wohl  
Acht,  
Daß sie sich nimmer heimlich macht.

Strebt nicht nach Prunk und Herrlich-  
keit!  
Begehrt nicht überflüssige Güter!  
Die Sorge ist der Schätze Güter,  
Sie deut gesunde Einfachheit.  
Wird sie Euch gleich nicht ganz ver-  
schonen,  
So wird sie doch nicht heimlich  
wohnen,  
Wo Frohsinn und Zufriedenheit  
Das traute Wohngemach gefeit.

Regierung muß Kohlenminen kon-  
trollieren.  
Aus Washington: Der Mangel an  
Kohle in Ohio wird vollständig der  
Zweckungsmaterialien - Administration  
geschrieben, so erklärt Jas. D. Du-  
gan, Inspektor für die Eisenbahn-  
Abtheilung der „Ohio Utility Commis-  
sion“. Tausende von Kohlenwaggons  
stünden an Seehäfen festgehalten, und  
es gäbe nur wenige Schiffe die Koh-  
len nach dem Nordwesten zu beför-  
dern unter dem jetzigen Plane der  
Zweckungsmaterialien - Administration,  
sagte Dugan.

General-Anwalt McAllister von  
Missouri erklärte mit anderen Ken-  
nern der Situation, es wäre das Beste,  
daß die Regierung die Minen un-  
ter Kontrolle hat.  
(True translation filed with the  
postmaster at Grand Island, Neb., on  
Jan. 16, as required by the act of Oct.  
6, 1917.)

Frauenstimmrecht erhält im Hause  
Zweidrittel-Majorität.  
Washington, 11. Jan.: Frauen-  
stimmrecht ist seiner Verwirklichung  
einen Schritt näher kommen, indem  
das Haus gestern Abend eine Resolu-  
tion annahm, welche den Staaten das  
Susan V. Anthony Amendement für  
nationale Stimmberichtigung der  
Frauen zur Entscheidung zu unter-  
breiten autorisierte. Die Abstim-  
mung war eine knappe, 274 gegen  
136 Stimmen, also gerade die Zwei-  
drittel-Majorität, und die entschei-  
dende Stimme zu Gunsten der Resolu-  
tion gab Sprecher Clark ab.

Heut' war ich einsam —  
Wohl waren Menschen da;  
Doch blieb ich einsam;  
Denn niemand war mir nah'.  
Wohl hört' ich Stimmen,  
Alein sie sprachen nicht;  
Wohl sah ich Augen,  
Nur keiner Seele Licht!

Das neue Steuerjahr.  
Zu den Rechnungen, die im neuen  
Jahre zu begleichen sein werden, ge-  
hören auch jene, die Uncle Sam, in  
der Form von Steuerzetteln präsen-  
tiren wird. Kriege kosten bekanntlich  
Geld, viel Geld und immer noch mehr  
Geld, und das Geld muß durch An-  
leihen oder durch Steuern aufge-  
bracht werden. Der Kongreß hat sich  
für Beides entschieden; ein Theil der  
Kriegskosten soll durch Anleihen, ein  
anderer durch Steuern gedeckt wer-  
den. Steuern werden zu diesem  
Zwecke von mancherlei Dingen er-  
hoben, auch von Einkommen.  
Wir haben Einkommensteuer früher  
schon gehabt, infolge des Krieges ist  
sie nach unten verlängert worden; for-  
tan wird sie auch von Einkommen  
erhoben, die bisher steuerfrei waren.  
Für die Erhebung der Einkommen-  
steuer ist Selbstschätzung vorge-  
schrieben, und die muß bis zum 1.  
März dieses Jahres vorgenommen  
werden.

Bis dahin muß jede unverheiratete  
Person, die über ein reines Jahr-  
einkommen von Tausend Dollars  
verfügt, und jede verheiratete Per-  
son, die den doppelten Betrag, also  
zweitausend Dollars, als Einkommen  
hat, darüber an die Regierung berich-  
ten. Wer es unterläßt, macht sich  
strafbar. Er darf auch nicht warten,  
bis der Steuerempfänger zu ihm  
kommt, denn der kommt nicht; er  
selbst muß dafür sorgen, daß die im  
Gesetz vorgesehenen Informationen  
rechtzeitig in den Besitz der Regierung  
gelangen. Zu diesem Zwecke hat er  
sich an der zuständigen Stelle in  
Grand Island zu melden, nämlich an  
einen Bundes-Einkommensteuer-Be-  
amten, der im hiesigen Bundesgebäu-  
de stationiert ist und den nötigen  
Rath erteilt. Er hat dann den Aus-  
weis zu hinterlegen, der nach dem  
Gesetz von ihm verlangt wird.

Vorab sei bemerkt, daß das reine  
Einkommen die Kosten der Lebens-  
haltung einschließt; diese Kosten ge-  
hören also nicht zu den Abzügen, die  
gemacht werden dürfen, um zu dem  
steuerpflichtigen Einkommen zu ge-  
langen. Die Steuerpflicht beginnt  
bei unverheirateten Personen bei  
dem ersten Dollar, der über ein Ein-  
kommen von tausend Dollars hinaus-  
geht, bei verheirateten bei dem ersten  
Dollar, der über ein Einkommen von  
zweitausend Dollars hinausgeht für  
unverheiratete Personen sind also  
Einkommen bis zu tausend Dollars,  
für verheiratete solche bis zu zwei-  
tausend Dollars steuerfrei. Außer-  
dem sind von dem Einkommen eines  
verheirateten Mannes zweihundert  
Dollars für jedes von ihm abhängige  
Kind steuerfrei. Ebenso darf von dem  
Einkommen in Abzug gebracht wer-  
den, was jemand an Schulzinsen  
zu bezahlen, was an Kosten der Un-  
terhaltung seines Eigentums drauf-  
geht, dagegen muß er zu dem steuer-  
pflichtigen Einkommen rechnen, was  
ihm aus Geschenken, Legaten und  
dergleichen zufließt. Geistliche müs-  
sen buchen, was sie an Gebühren für  
Hochzeiten, Begräbnisse und andere  
berufliche Verrichtungen erhalten, je-  
doch Weihnachtsgeschenke in irgend  
einer Form sind wieder steuerfrei.  
Mit einem Wochensalar von zwanzig  
Dollars ist ein unverheirateter  
Mann — auch eine weibliche Ange-  
stellte — einkommensteuerpflichtig.  
Er verdient jährlich 1040 Dollars,  
und von den 40 Dollars, die über  
1000 Dollars hinausgehen, muß er  
Steuer bezahlen. Der Steuerbetrag  
beläuft sich in diesem Falle auf achtzig  
Cents. Hat der Mann aber beispiels-  
weise Antheil an einem Hause und  
muß er für die darauf laufende Hypo-  
thek mehr als vierzig Dollars Zinsen  
bezahlen, dann geht er steuerfrei aus.  
Aber einschätzen muß er sich in jedem  
Falle. So muß auch der verheira-  
tete Mann mit einem Einkommen  
von mehr als zweitausend Dollars,  
der infolge der Abzüge, die er für  
seine Kinder machen darf, steuerfrei  
wird, sich unter allen Umständen ein-  
schätzen, das heißt, die im Gesetz vor-  
geschriebenen Formalitäten erfüllen.  
Mann und Frau, die zusammenle-  
ben, aber getrennte Einkommen ha-  
ben, können ihre Ausweise einzeln  
oder gemeinschaftlich machen. Wer  
es unterläßt, seinen Ausweis bis zum  
1. März dieses Jahres an zuständiger  
Stelle zu hinterlegen, verfällt einer  
Zufallssteuer von fünfzig  
Prozent herangezogen. Wer einen  
falschen oder betrügerischen Ausweis  
mit der Absicht einreicht, sich der  
Steuer zu entziehen, würde sich einer  
Geldbuße von zweitausend Dollars  
oder einer Haftstrafe von einem Jahr  
oder Beidem aussetzen. Es ist mög-

lich, daß der Kongreß das in Frage  
kommende Gesetz in einzelnen Pun-  
kten abändert, weil es in der gegen-  
wärtigen Form schwer zu handhaben  
ist, allein das entbindet nicht von der  
Einschätzungs- oder Ausweispflicht.  
Der muß unter allen Umständen bis  
zum 1. März gemüth werden.

Der Krieg als Sozialrevolution.  
Einen Ausblick in die gewaltigen  
Umwälzungen, welche der Krieg auf  
allen Gebieten des sozialen Lebens  
zur Folge haben wird, eröffnet die  
„New York Evening Mail“, wenn sie  
schreibt: „Man erinnert sich wohl noch  
der Kontroverse, die in England wüthete,  
als Lloyd George einen un-  
willigen Parlament das Alterspen-  
sionsgesetz aufzwang. In unserem  
Land ist es noch nicht möglich ge-  
worden, von der Bereitstellung nation-  
aler Fonds zu sprechen, um staat-  
liche Vetheiligung an einem Plane  
nationaler Zwangsversicherung für  
die arbeitenden Klassen gegen Tod,  
Invalidität, Alter, Krankheit und  
würde einfach zu theuer sein. Außer  
dem wäre, so heißt es, eine staatliche  
Versicherung eine unerträgliche Ein-  
mischung in die Entwicklung des  
Sparplans seitens der Einzelnen.  
Wenn der Staat für sie sorgte, wür-  
den sie nicht selbst für sich sorgen.“  
Das ist ein ähnliches Argument,  
wie jenes, durch welches man den Er-  
folg von Gesetzen zu verhindern suchte,  
die einen Minimallohn oder einen  
Maximalarbeitstag für Frauen und  
Kinder festsetzen sollten. Allein auch  
das wird sich ändern. Die Arbeiter  
der Welt haben diesen Krieg ausge-  
fochten. Sie werden nach Hause zu-  
rückkehren mit dem Bewußtsein, dem  
gerechten Bewußtsein, daß ihr Land  
ihnen gehört. Wenn künftig Jemand  
im Parlament, im Kongreß, im  
Reichstag oder in der Deputiertenkam-  
mer das Wort ergreift zu der Erklä-  
rung, daß eine Milliarde Dollars  
jährlich für soziale Gesetzgebung nicht  
aufgebracht werden könne, dann wird  
ein Chor von Stimmen ihm entgegen-  
gerufen: „Warum nicht? Bedenken  
Sie, daß zwanzig Milliarden jährlich  
für Zerstörungszwecke bewilligt wur-  
den. Warum nicht jetzt eine Milliarde  
für Zwecke des Aufbaues?“ Mit  
den Kriegsausgaben für einen Monat  
können wir viel streichen in Bezug  
auf die Ausmerzung der Ursachen  
von Trägheit, Aggression und Ar-  
mut hierzulande. Der Krieg hat  
uns gelehrt, wie enorm unsere Hilfs-  
quellen sind. Er hat uns gelehrt,  
diese Hilfsquellen für das Allgemein-  
wohl zusammenzufassen, zu mobilisi-  
ren und zu verwenden. Wenn der  
Krieg vorüber ist, werden wir nicht  
die Lehre vergessen, die er uns ge-  
geben hat. Wir werden den Krieg fort-  
setzen gegen den Feind im Innern,  
unser schändliche, individualistische,  
noch vom achtzehnten Jahrhundert  
übernommene Organisation der Ge-  
sellschaft.

60,000 Schulknaben in Chicago  
am Schneehaufen.  
Chicago, 14. Jan.: Eine Armee  
von Arbeitern, die auf mehr wie  
100,000 geschätzt wird, darunter etwa  
60,000 Schulknaben, haben begon-  
nen, die großen Schneehaufen zu be-  
seitigen, welche seit 48 Stunden den  
ganzen Bahnverkehr gelähmt haben.  
Die öffentlichen Schulen wurden  
heute geschlossen, um den Knaben das  
Schneefeld zu erlauben, nachdem  
Aller Passagierverkehr wird so lange  
still liegen, bis die Kohlen- und  
Mitschüge in die Stadt eingelassen  
sind. Der County-Administrator hat  
jede Tonne Kohlen in den Eisenbahn-  
Jards konfisziert, um die Bevölke-  
rung damit zu versehen.

„Man muß das Wahre immer wie-  
derholen, weil auch der Irrthum um  
uns her immer wieder gepredigt  
wird, und zwar nicht von Einzelnen,  
sondern von der Masse“, heißt es in  
den Gesprächen Eckermann's mit  
Goethe.  
In Denver hat eine Frau ihrem  
Galan zwei Kugeln in den Leib ge-  
gagt. Um eine Liebesgeschichte in  
Ordnung zu bringen, wie es in der  
betreffenden Meldung heißt. Eine  
reizende Ordnung!

Die theuersten Eier sind und blei-  
ben die Ruckseier, die dem ameri-  
kanischen Volke in den letzten Jahren  
in's Nest gelegt worden sind, und an  
diesen Eiern haben wir ganz bedenk-  
lichen Ueberfluß.  
Es giebt immer noch Leute, die da  
glauben, der Sozialismus könne  
durch Gemaltthaten ausgerottet  
werden. Gerade die bedeutenstän-  
digen für sein Wachstum!

(True translation filed with the  
postmaster at Grand Island, Neb., on  
Jan. 16, as required by the act of Oct.  
6, 1917.)  
Sieg des Militarismus befürchtet.  
Affocirte Presse: Die Presse der  
neutralen Länder stimmt darin über-  
ein, daß das kontrollierende Gesicht  
Deutschlands in die Hände der Mil-  
itaristen oder der Jünger übergeht,  
welche zu behalten wünschen, was  
durch die Macht und das Schwert er-  
rungen wurde.  
Es hat den Anschein, daß der ge-  
genwärtige Kampf der deutschen her-  
schenden Klassen eine feste Form an-  
nimmt, entweder die Begünstigung  
der Militaristen oder des friedlicheren  
Elements, mit der Wahrscheinlichkeit,  
daß die Pan-Germanen siegreich sein  
werden. Der sozialistische Vorwärts  
glaubt, daß eine Militär-Diktatur im  
Entstehen begriffen ist.  
Weder seitens der Deutschen noch  
der Russen wurden Gründe verlan-  
det, welche die temporäre Vertagung  
der Friedensverhandlungen beding-  
ten. Auch wurde nicht offiziell ange-  
kündigt, warum die Konferenzen, so-  
fern sie wieder ausgenommen werden,  
in Warschau stattfinden sollen. Ein  
barbarisches Blatt sagt: „Aegyptische  
Finsterniß hüllt Deutschlands Fried-  
ensbedingungen ein.“

(True translation filed with the  
postmaster at Grand Island, Neb., on  
Jan. 16, as required by the act of Oct.  
6, 1917.)  
Ausländer müssen bis zum 4. Fe-  
bruar registriren.  
Alle Ausländer in Nebraska haben  
sich während der am 4. Februar be-  
ginnenden Woche zu registriren. In  
Städten von 5000 Einwohnern oder  
mehr ist der Registrierungsplatz im  
Bureau des Polizeichefs, und in den  
Städten darunter beim Postmeister.  
Außer der Beantwortung von 17  
Frageen muß der Registrirende sein  
Bild nehmen lassen, das auf sein Re-  
gistrations-Affidavit ausgeklebt wird.  
Das Affidavit muß ebenfalls die Ab-  
drücke seines Daumens und der Fin-  
ger aufweisen. Das Affidavit muß  
von Registranten beschnoren und un-  
terzeichnet sein.  
Die Registrierungs-Affidavits müs-  
sen dreifach ausgefüllt werden. Ein  
Exemplar geht nach Washington und  
ein anderes bleibt im Besitz des Bun-  
desmarschalls.  
Nach der Registrierung sind die Be-  
amten instruiert, die vom Registranten  
gegebenen Antworten so viel wie  
möglich zu verifiziren. Es kann an  
jeden Registranten eine Registra-  
tionskarte ausgestellt werden, wenn  
er es wünscht, und zwar 10 Tage nach  
seiner Registrierung, wenn seine An-  
worten korrekt befunden wurden.  
Die Photographie, Fingerabdrücke  
sowie Unterschrift müssen auf beiden  
Affidavits sowie der Registrations-  
karte sein. In der Zwischenzeit bis  
zum 4. Februar können die Photo-  
graphien angenommen werden, 3 bei 3  
Zoll groß und nicht ausgeklebt. Die-  
selben sollten beim Registriren mitge-  
bracht werden.

(True translation filed with the  
postmaster at Grand Island, Neb., on  
Jan. 16, as required by the act of Oct.  
6, 1917.)  
Auch England hat jetzt endlich das  
Frauenstimmrecht.  
London, 11. Jan.: Die Morgen-  
zeitungen bemitleiden mit Freuden  
die Entscheidung des Hauses der  
Lords hinsichtlich des Frauenstimm-  
rechts, welches ungefähr sechs Milli-  
onen Frauen das Stimmrecht verleiht  
und nun mit dem jahrelangen Tu-  
mult in Bezug auf diese Frage ein  
Ende macht. Fr. Christabel Pan-  
hurst sagte: Das Stimmrecht wird  
für das nationale Wohl gebraucht  
werden: Befürwortung sozialer Re-  
form, Stimulirung nationaler Ver-  
theidigung und für die Disziplin  
der Demokratie.“ Sie fügte hinzu,  
daß die Frauen Großbritannien jetzt  
nur die eine Idee hätten, nämlich den  
Sieg der Allirten herbeiführen zu  
helfen.

Des Kaisers Bild verbrannt.  
Emerson, Neb.: In einer patrioti-  
schen Verammlung, die in einer deut-  
schen Siedlung in diesem County ab-  
gehalten wurde, und welcher viele  
Deutsche beizwohnten, hat ein Deut-  
scher, der unlogale Reden geführt ha-  
ben soll, das Bild des deutschen Kai-  
sers verbrannt. Harry Keefer war  
Vorsitzer der Verammlung und  
Major W. S. Darm und Dr. W. S.  
Mullen von Bloomfield die Haupt-  
redner.

Unsere Profithämster.  
Aus Washington: Bucherer, die  
unverkäufte Preise für militärische  
Lieferungen verlangen, wurden im  
Senat durch die Einreichung einer  
Gesetzesvorlage durch Senator Jones  
von Washington, die dem Nebel feu-  
ern soll, in die Schranken gewiesen.  
Der Washingtoner Senator sagte, Of-  
fiziere müßten jetzt den Bucherern  
zwei oder drei Preise für Uniformen  
bezahlen, und verlas den Brief eines  
Offiziers. „Jeder Schurke in diesem  
Land ist bis oben auf vertrieben mit  
militärischen Sachen, welche, wie die  
Quartiermeister erklären, nicht zu er-  
halten sind“, sagte der Schreiber.  
Die Jones-Bill würde autorisiren,  
daß alle Uniformen den Offizieren  
auf Kosten der Regierung gelie-  
fert werden.

Britische Verluste.  
London, 14. Jan.: Britische Ver-  
luste während der heute endenden  
Woche belaufen sich auf 24,979 Offi-  
ziers und Mannschaften, die sich wie  
folgt vertheilen: Getödtet oder an  
Wunden gestorben, 117 Offiziere und  
5149 Mann. Verwundet oder ver-  
mißt: 303 Offiziere, 19,409 Mann.

Raubmörder tödtet vier Mann mit  
einer Art in Camp Junston.  
Camp Junston, Kans., 12. Jan.:  
Captain Lewis R. Whisler von Sa-  
lina, Kans., der die Armeebank im  
nationalen Armeekasernenlager  
hierselbst gestern Abend beraubte und  
vier Mann tödtete sowie einen fünf-  
ten verwundete, wurde heute hier todt  
gefunden.  
Wornall, der als Fünftler verwun-  
det wurde, erklärte, daß ein Mann im  
nationalen Camp, nachdem er mit ei-  
ner Art vier getödtet, die Bank be-  
raubt habe. Wornall sagte, daß um  
8:30 ein Mann beharrlich an die  
Thür klopfte und beim Einlassen die  
Bankangestellten mit dem Revolver  
bedrohte. Er hieß dann Wornall,  
den Anderen die Hände zu binden,  
worauf der Gung-tretene ihn selbst  
die Hände band. Hierauf zog der  
Räuber eine Art hervor und bearbei-  
tete damit die Köpfe der Beobachtern.  
Der Dritte, den er vornahm, war E.  
J. Winters, Vice-Präsident der Na-  
tional-Reserv-bank in Kanfas City,  
Mo., und Kapitän der Armeebank.  
Der Nächste war D. S. Will, dem E.  
Ohlson, John Jewell, der gerade ein-  
nen Besuch abstattete, und Wornall  
folgten. Wornall war wieder zum  
Bewußtsein gelangt, hatte sich seiner  
Fesseln entledigt und wurde außer-  
halb des Gebäudes gefunden, mit  
Blut bedeckt. Im Gebäude fand man  
die vier Leichen.  
Wieviel Geld verschwunden ist, ist  
soweit noch nicht festgestellt worden.  
Der Verlust soll zwischen \$65,000  
und \$80,000 betragen.

**W. S. S.**  
(Kriegs-Sparmarken)  
Was werden Sie wählen?  
Christ Stamps zu je 25c, oder  
mehr Steuern?  
Fett - Substitut.  
Bellefol ist besser wie Schwein-  
fett, sagen Manche.  
2 Pfd. 5 Unzen-Eimer .. 54c  
(Alto 23c das Pfund.)  
Beaut-Butter.  
Beste Sorte in 5 Pfd.-Wach-  
Eimern. Kinder essen sie gern.  
Eimer .. \$1.05  
Weis.  
„Blue Role“ kocht besser wie  
einiger „Seed“ Weis, ist eine  
Kreuzung zwischen japanischer  
und „Seed“ Varietät.  
5 Pfd. .. 87c  
Spart Zucker.  
Beim Kochen von getrockne-  
tem Obst gebraucht getrocknete  
„Ebony“ Feigen zum Verfü-  
cken.  
Pfund .. 15c  
Van-Pulver.  
Aus „Cream of Tartar“ ge-  
macht.  
Folger's beste Sorte, Pfund-  
Wachkanne .. 23c  
Streichhölzer.  
„Safe Home“ oder „Raven  
Eip“, Schachtel .. 5c  
Hier gewachsene Zwiebeln.  
Bed 40; Buschel \$1.50.  
Bohnen.  
Garbanzo-Varietät, kann wie  
andere trockene Bohnen ver-  
wandt werden.  
Per Pfund .. 10c

**Kriegspreise**  
U. S. Nahrungsmittel - Admi-  
nistrations - Preisen  
No. 6 15821.  
Ester heimgemachter Jellly.  
Aus Kefpelfast und Zucker  
hergestellt von Frau C. An-  
dreeen von hier.  
Großes Jellly-Glas .. 25c  
Finnapple.  
„Farm House Brand“ Sa-  
wail, prächtig für Gallact oder  
Jellly.  
15c Wachkanne .. 7.10c  
Eingeachtetes Corn.  
Süßkorn, No. 2 Wachkanne,  
„Turnstile Brand“ .. 11c  
„Shoe Peg Brand“ .. 11c  
Süßkorn, No. 2 Wachkanne,  
Feldcorn, No. 2 Wachkanne,  
das Jönen schmeckt, Wach-  
kanne .. 15c  
Waschseife.  
Venor oder Borax-Seife, sechs  
Stücke zu .. 25c  
„Horn Gloß“ Stärke, 13c Pa-  
ket zu .. 5c  
Oliven.  
Volle „Major“ Quartfrüge,  
Feines Aroma.  
Picnic-Oliven, Krug .. 25c  
Milch.  
Carnation, 15 Unz.-Kanne 13c  
Cottage, 15 Unz.-Kanne .. 13c  
Edele, 15 Unz.-Kanne .. 12 1/2c  
Edele, 12 Unz.-Kanne .. 9c  
Keine Extra-Gebühr für Abie-  
ferung einer Bestellung  
von mehr wie \$2.00.

**THE BEE HIVE PHONE 100**

(True translation filed with the  
postmaster at Grand Island, Neb., on  
Jan. 16, as required by the act of Oct.  
6, 1917.)  
Manhattan  
SWIRTS  
Neue  
authentische  
Frühjahrs-  
Moden  
Manhattan  
Hemden  
bei  
WOLBACH  
SONS